



STARK MACHEN e.V.

Sachbericht 2020

BeLa – Beratungsstelle für Betroffene von
häuslicher Gewalt in Vorpommern

Berichtszeitraum 01.08.-31.12.2020

Ausgangslage

Seit dem 1. August 2020 gibt es BeLa, die Beratungsstelle für Betroffene von häuslicher Gewalt im Landkreis Vorpommern/Rügen als zusätzliches Angebot zur Beratungsstelle in Bergen.

Die Beratungsstelle BeLa bietet langfristige Beratung und Begleitung bei aktuellen oder bei zurückliegenden Gewalterfahrungen in Partnerschaft oder familiärem Umfeld.

Durch entlastende Gespräche, Informationen und Stabilisierungsmaßnahmen hilft BeLa beim Aufbau einer gewaltfreien Lebensperspektive. Die Beraterinnen unterstützen bei Fragen der Alltagsbewältigung, Existenzsicherung und helfen Betroffenen bei der Suche nach eigenen und sozialen Ressourcen im familiären Umfeld.

Ziel ist, vor allem den ländlichen Raum des Landkreises zu stärken und damit Betroffenen von häuslicher Gewalt auch dezentral Angebote zugänglich zu machen. Dabei geht es um die Etablierung von gangbaren, nachhaltigen Strukturen, die langfristig gesehen funktionieren und BeLa als Beratungsangebot etablieren.

Dahingehend wichtige erste und nachhaltig zu festigende Schritte:

- Identifizierung relevanter Netzwerkakteure und Kooperationspartner*innen im Landkreis
- Bekanntmachung von BeLa bei Multiplikator*innen durch Netzwerkveranstaltungen und Arbeitskreise
- Kooperationsgespräche
- Teilnahme an der LAG der Beratungsstellen und Frauenschutzhäuser
- Presse- Öffentlichkeitsarbeit
- Regelmäßige Verortung von Präsenzangeboten im gesamten Landkreis - proaktives Beratungsangebot

Das Angebot von BeLa konnte im Berichtszeitraum bereits wesentliche Schritte anstoßen und nahm die Beratungsarbeit aktiv ab September auf.

Alle Bemühungen und Ergebnisse sind unter der Prämisse der Kontaktbeschränkungen aufgrund von COVID-19 und damit den verbundenen Einschränkungen in der Beratungs- und Netzwerkarbeit zu sehen, die das gesamte Jahr 2020 maßgeblich prägten.

Kooperations- und Netzwerkarbeit

In der Aufbauphase der Beratungsstelle wurden finanzielle und zeitliche Ressourcen vor allem in die Kooperations-, Netzwerk- und Öffentlichkeitsarbeit investiert.

Um das Beratungsangebot im Landkreis zu verankern, war es notwendig, mit BeLa in den Dialog zu gehen. Folgendes konnten erreicht werden:

- **Etablierung lokaler Strukturen**

Es wurden Büroräume im SOS-Familienzentrum in Grimmen und in weiteren Räumlichkeiten in Barth verbindlich temporär angemietet, um Beratungsgespräche möglichst niedrigschwellig und flächendeckend zu ermöglichen.

- **Durchführung von Kooperationsgesprächen**

Es fanden verschiedene Gespräche statt, um das Angebot von BeLa vorzustellen und für die Inanspruchnahme zu sensibilisieren. Das Interesse der Gesprächspartner*innen wurde stets positiv formuliert. Folgende Termine wurden wahrgenommen:

- 31.08.2020 Gespräch Rita Claußen zur effektiven Nutzung/Verzahnung des Angebots im SOS-Familienzentrum in Grimmen
- 03.09.2020 Fachaustausch mit der Beratungsstelle für Betroffene von häuslicher Gewalt in Bergen
- 22.09.2020 Kinderwagentreff, Eltern-Kind-Treff im SOS-Familienzentrum in Grimmen zur
- 13.10.2020 Gespräch mit Katrin Schmuhl (Gleichstellungsbeauftragte)
- 16.10.2020 Fachaustausch mit Katrin Saat (BeLa Rostock)
- 04.11.2020 Gespräch mit Ines Sasse (Kordinatorin frühe Hilfen Bereich Barth)
- 20.11.2020 Gespräch mit Katja Mann (Ehrenamtskordinatorin Lokales Bündnis Grimmen)
- 24.11.2020 Netzwerkaustausch Sozialdienst Rose

- **Planung der Teilnahme an Netzwerkveranstaltungen und Arbeitskreisen (auch digital)**

Resultierend aus den bisher durchgeführten Kooperations- und Vorstellungsgesprächen ergaben sich Vereinbarungen zur Mitarbeit in diversen Arbeitskreisen, so zum Beispiel:

- RAK (Regionaler Arbeitskreis)
- AK Trennung und Scheidung
- Lokales Bündnis Grimmen
- Frühe Hilfen Grimmen und Barth

Aufgrund der Corona-Kontaktbeschränkungen in 2020 fiel nahezu jegliche Präsenzmöglichkeit weg. Kontakte wurden trotz dieser Bedingungen hergestellt und werden in 2021 gepflegt.

- **LAG-Aufnahme**

BeLa hat mit der Landesarbeitsgemeinschaft der Beratungsstellen und Frauenschutzhäuser Kontakt aufgenommen und um Aufnahme gebeten. Im Dezember 2020 erfolgte die Zusage zum Beitritt. Dies ging mit einer Änderung der Geschäftsordnung einher. Ab Januar 2021 nimmt BeLa Vorpommern regelmäßig als gleichwertige Beratungsstelle an der LAG teil.

Öffentlichkeitsarbeit

Im Hinblick auf öffentlichkeitswirksame Maßnahmen wurden folgende Aktionen erfolgreich durchgeführt:

- **Erstellung eines Flyers**

Es wurde ein Flyer mit dem Thema „Stark Machen gegen häusliche Gewalt“ in Zusammenarbeit mit der Interventionsstelle gegen häusliche Gewalt & Stalking konzipiert. Ziel ist es, sowohl Betroffene als auch Multiplikator*innen über das Angebot zu informieren und für die komplexen Beratungsangebote zu sensibilisieren.

- **Erstellung einer Website**

Unter www.stark-machen.de/bela wird das Angebot von Bela detailliert beschrieben und die Möglichkeit zur Kontaktaufnahme gegeben.

- **Mediale Präsenz**

Im Rahmen der Öffentlichkeitsarbeit kommt der Präsenz in verschiedenen Medien eine besondere Rolle zu. Folgende Veröffentlichungen/Darstellungen von BeLa sind erschienen:

- 23.11.2020 Videoclip
Da eine Eröffnung der Beratungsstelle in Grimmen als Präsenzveranstaltung nicht möglich war, wurde die AGW als Aufhänger genutzt, um das Angebot in Grimmen digital vorzustellen. Es wurde ein Videoclip gedreht, der sowohl eine Online-Ausstellung zum Thema „Zivilcourage – stark machen gegen häusliche Gewalt“ als auch die Räume und Angebote von BeLa in Grimmen aufzeigt; Link: <https://www.youtube.com/watch?v=VQ-xiszd97M>
- Zeitungsartikel Ostseezeitung (mehrfach)
 - 14./15.11.20 BeLa in Grimmen
 - 25.11.20 BeLa in Grimmen
- Pressemeldungen Websites (www.stark-machen.de)
- Kontaktveröffentlichungen auf diversen Plattformen

Personal

BeLa ist ein Angebot von STARK MACHEN e.V., einem Träger mit jahrelanger Expertise im Bereich „häusliche Gewalt“. Bei BeLa engagieren sich die beiden Beraterinnen Anja Wieland (Erwachsenenpädagogin, interkulturelle Trainerin/Coachin) und Anne Leddin (Soziologin, systemische Beraterin).

Weiterbildungen

Anja Wieland begann 2020 den Onlinekurs „Schutz und Hilfe bei häuslicher Gewalt – Ein interdisziplinärer Online-Kurs“ der Universitätsklinik Ulm und schloss diesen 2021 erfolgreich mit Zertifikat ab.

Beratungsarbeit

Die Beratungsarbeit konnte im September 20 mit einer Klientin starten. Ab Oktober 20 nahmen die Neuanfragen zu. Schwerpunkte in der Praxis waren folgende:

Krisenintervention

- Hilfe bei der Bewältigung einer aktuellen Krise oder Notsituation, die spontan und revolvierend auftreten kann - Krisenintervention in der Beratungsstelle meint auftretende, wiederkehrende Situationen innerhalb des Beratungsprozesses

Psycho-soziale Beratung

- psycho-soziale Stabilisierung in der Krise
- Beratung zum Umgang mit Folgen der Gewalterfahrungen (auch zurückliegender) und zur Alltagsbewältigung
- Entwicklung angemessener Bewältigungskompetenzen für den Umgang mit Krisen- und Konfliktsituationen (Suche nach Ressourcen im familiären und sozialen Umfeld)
- Berücksichtigung der Belange der Kinder
- Sicherung der materiellen und finanziellen Existenz

Stabilisierung Betroffener

- Reflexion und Bearbeitung von psychischen Auswirkungen,
- Vermittlung

Begleitung Betroffener

- Begleitung bei Gesprächen mit z.B. Rechtsanwält*innen, Polizei, Jugendamt, Wohnungsgenossenschaft, Weißer Ring

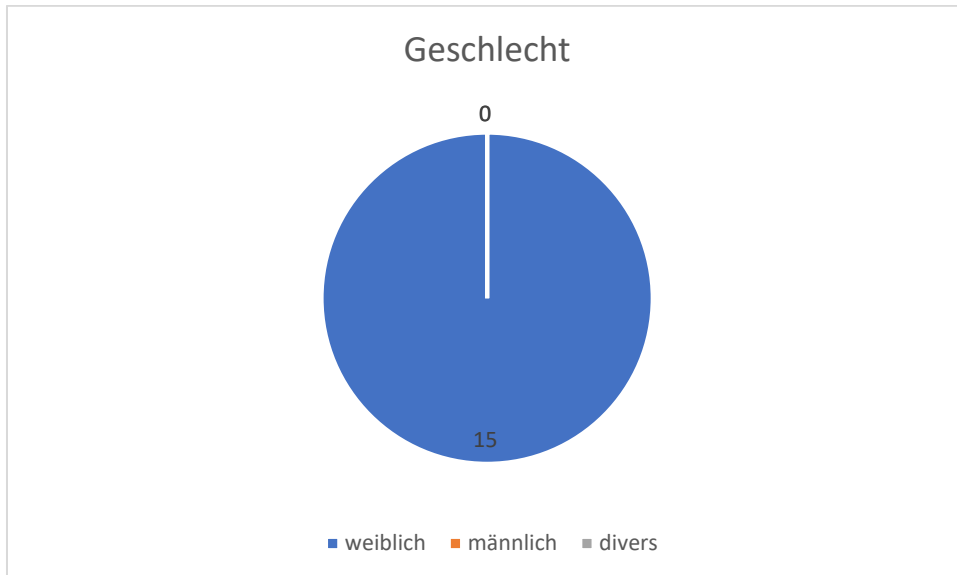
Beratung Angehöriger und Unterstützer*innen

- Beratung von unterstützenden Bezugspersonen mit Blick auf emotionale Entlastung
- Information zu Formen, Auswirkungen und Unterstützungsmöglichkeiten bei häuslicher Gewalt
- Stärkung der Handlungssicherheit im Umgang mit Betroffenen
- Angehörige und Unterstützer*innen können Familienangehörige, Freund*innen, Nachbar*innen, Kolleg*innen und professionelle Helfer*innen sein

Statistik/Ergebnisse

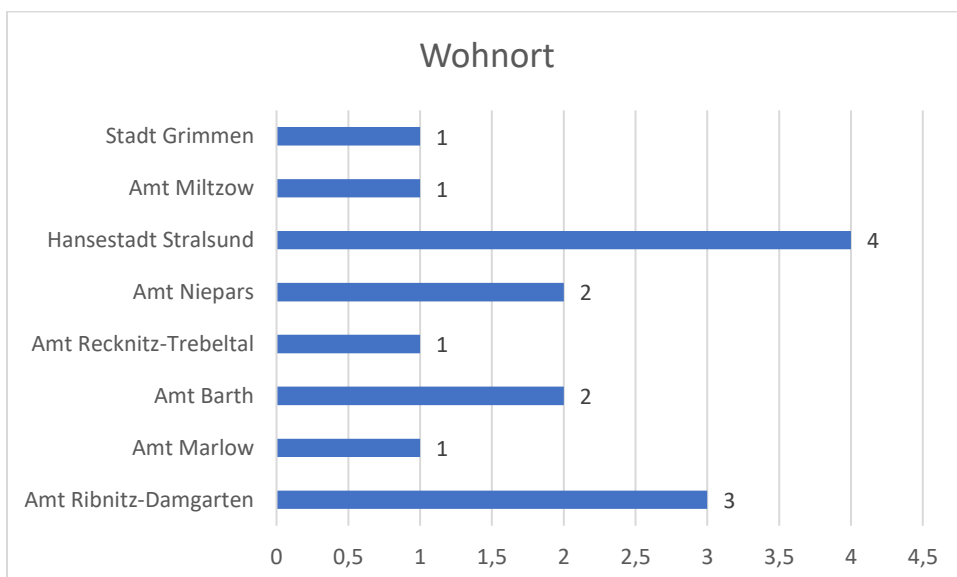
Mithilfe der Diagramme werden unterschiedliche statistische Werte aufgezeigt und anschließend kurz erläutert.

Betroffene

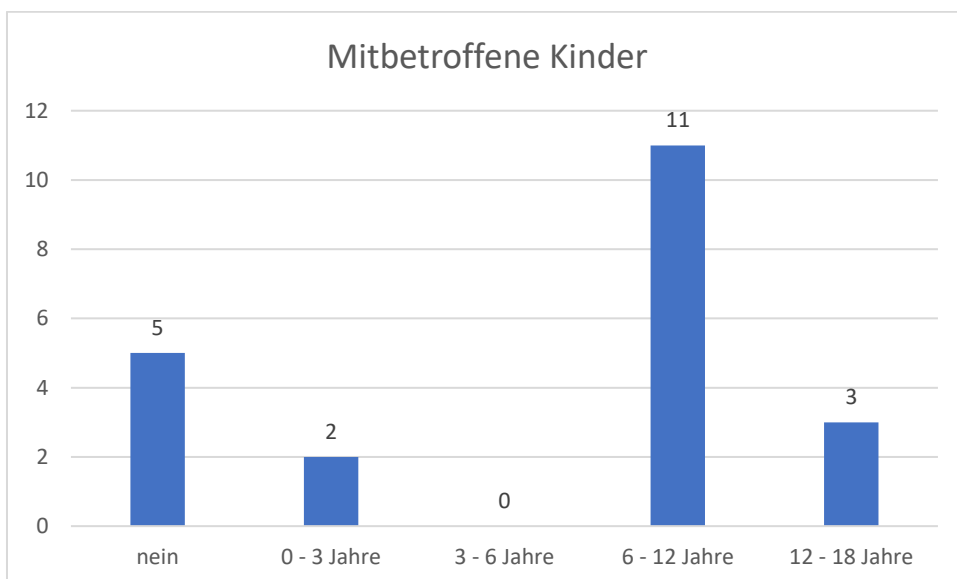
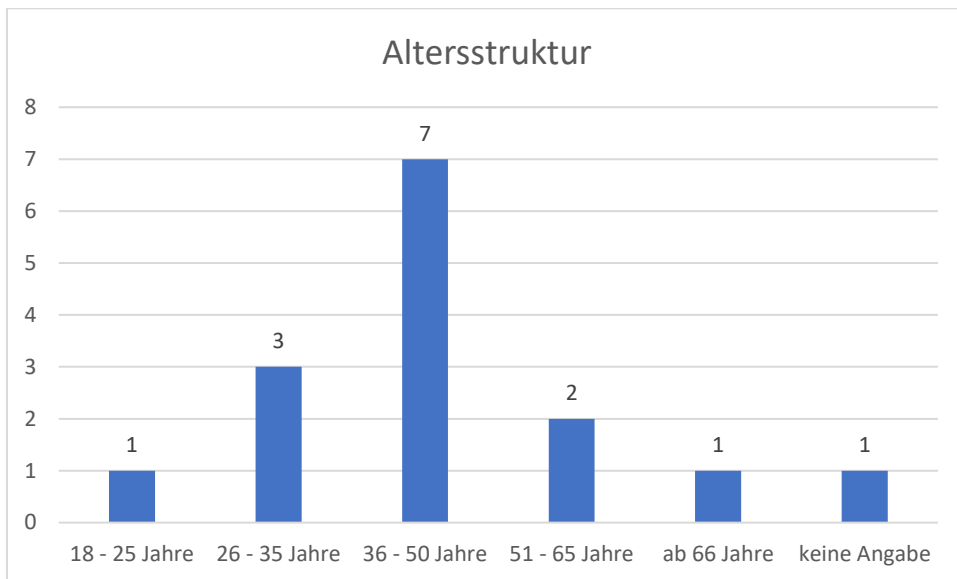


Beraten wurden 15 Frauen. Anfragen von Männern oder Menschen mit anderer sexueller Identität gab es bisher nicht.

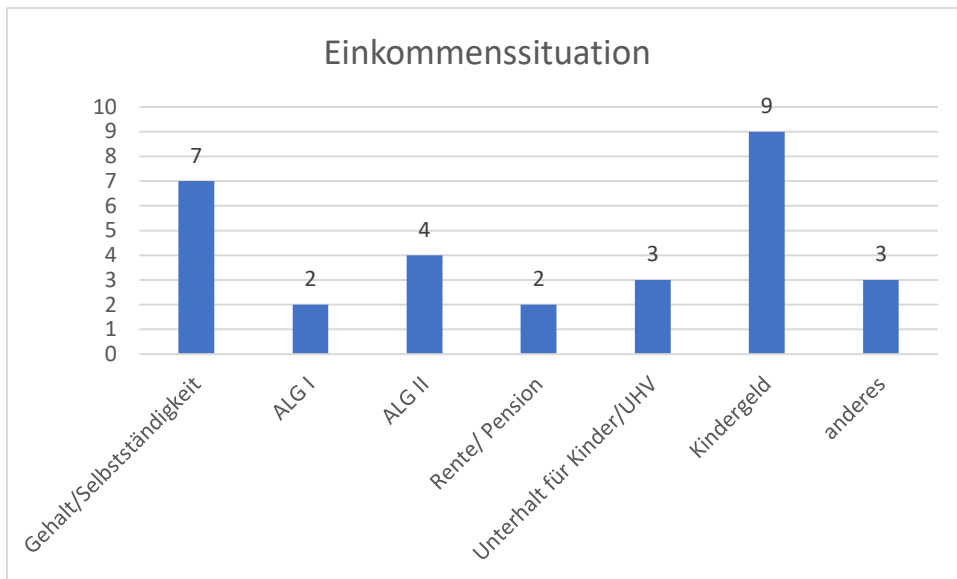
Eine Klientin war irakischer Herkunft. Es bestanden maßgeblich Sprachbarrieren, welches sich auf die Dauer der Beratungsgespräche auswirkte. Es waren deutlich mehr fallbezogene Kooperationsgespräche notwendig als in anderen Kontexten.



Anfragen für Beratungen kamen aus acht von dreizehn verschiedenen Ämtern des Landkreises (Festland). Die Hansestadt Stralsund sowie nachfolgend das Amt Ribnitz-Damgarten waren dabei am stärksten vertreten.

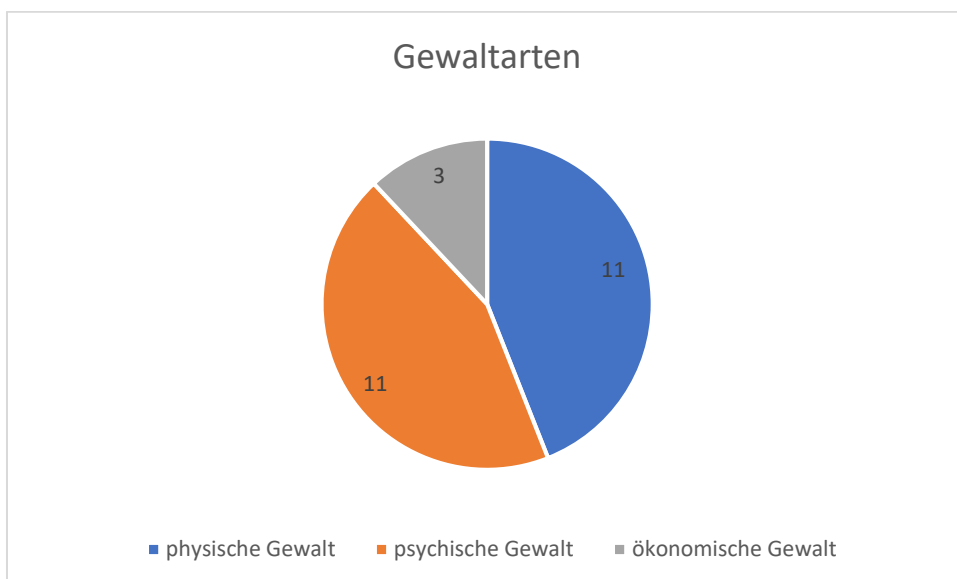


Der überwiegende Teil der Klientinnen befand sich zum Beratungszeitpunkt in der Kohorte der 36-50-jährigen. Daher waren häufig Kinder (Anzahl 16) mitbetroffen, welches sich in den Beratungsinhalten deutlich niederschlägt. Ein Grundsatzthema, das stetig wiederholt auftauchte, war „Sorge- und Umgangsrecht“, denn häufig werden Kinder als Druckmittel eingesetzt. Häusliche Gewalt hat immer auch eine Wirkung auf Kinder und Eltern. Synergieeffekte ergaben sich dabei bei der Inanspruchnahme der Kinder- und Jugendberatung (IST Stralsund) durch die mitbetroffenen Kinder.

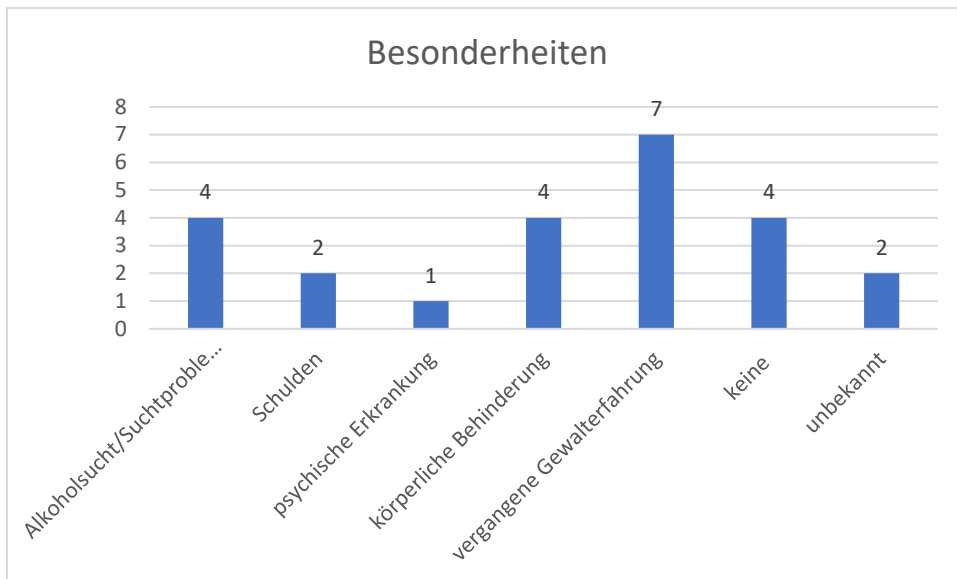


Die Hälfte der Betroffenen war in angestellter Arbeit tätig oder ging einer beruflichen Selbstständigkeit nach. Die andere Hälfte bezog Leistungen aus ALG I oder II.

Hier zeigt sich, dass alle Einkommenschichten betroffen sind und durch im Haushalt lebende, mitbetroffene Kinder weitere zusätzliche Leistungen fließen.



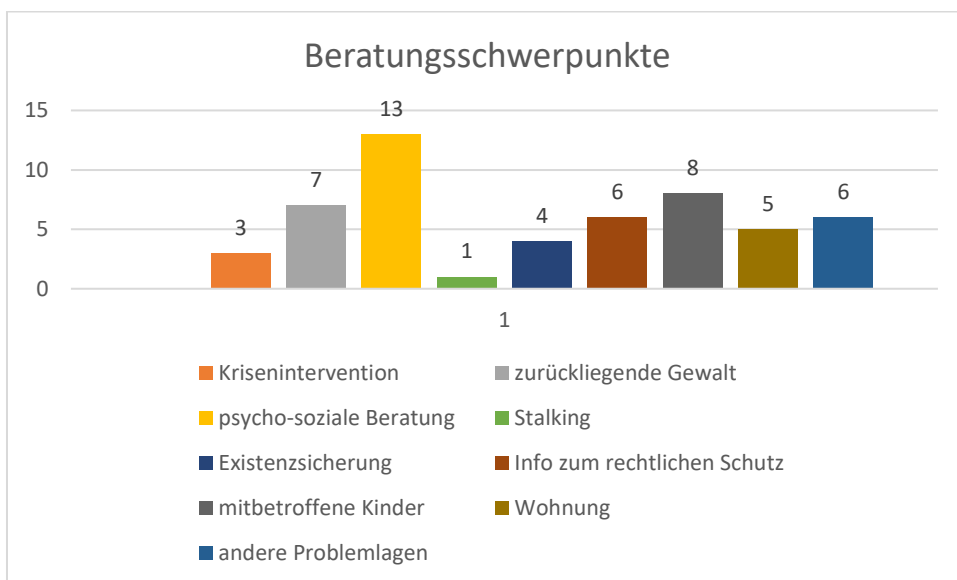
Die erfahrene Gewalt tritt meist in kombinierter Form auf. Neben physischer Gewalt war es vor allem die psychische Gewalt und vereinzelt auch die ökonomische Gewalt, die die Betroffenen erlitten.



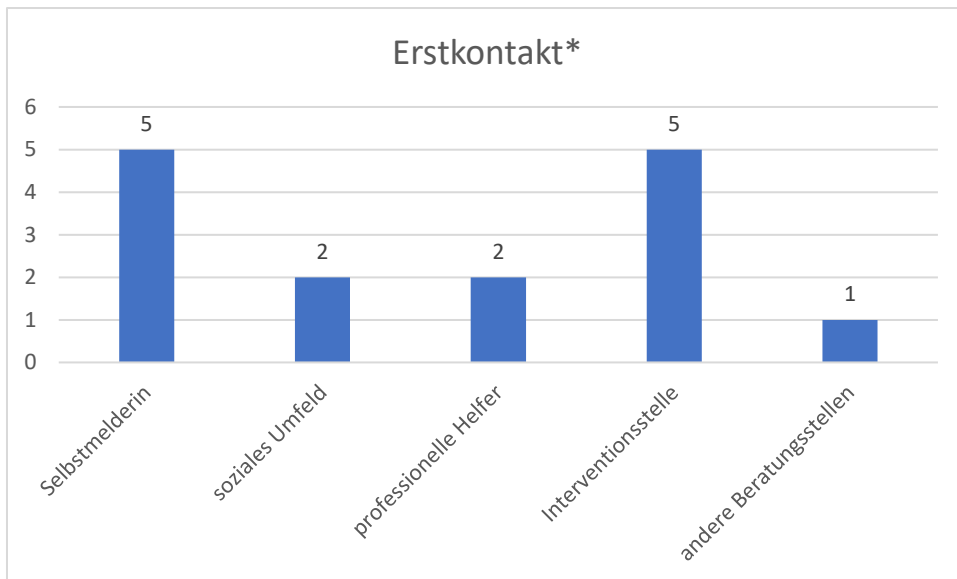
Gekoppelt waren die aktuellen Fälle sehr häufig an frühere Gewalterfahrungen. Teilweise konnte man von einer langen Gewalthistorie sprechen, in der sich bestimmte Muster wiederholen.

Auch spielten Suchtproblematiken – vor allem Alkohol – sowohl auf Betroffen-, als auch auf Täter*innen-Seite eine wahrnehmbare Rolle.

Tatpersonen waren in nahezu allen Fällen die (Ex)-Partner, in einem Fall handelte es sich um die Mutter der Betroffenen (Pflegekontext).

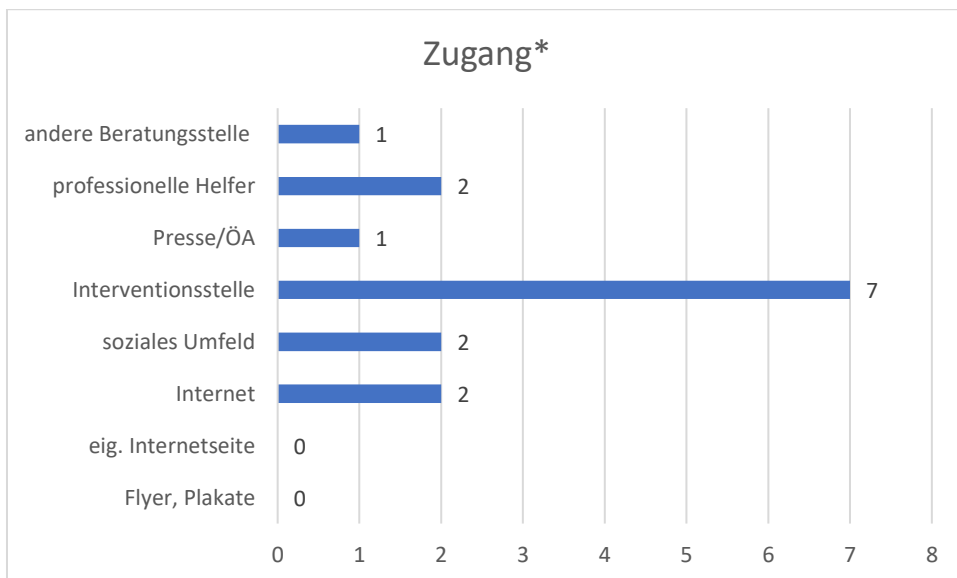


Vor allem die psychosoziale Beratung im Sinne von Stabilisierungsberatung, Aufarbeitung vorangegangener Gewalterfahrung, gefolgt von Fragen der Existenzsicherung und rechtlichen Sachverhalten machte den Großteil des Beratungskontextes aus. Insgesamt zeigt sich ein buntes Potpourri und die Notwendigkeit für die Beraterinnen, themenspezifisch breit aufgestellt zu sein.



*Person, die sich bei BeLa gemeldet hat

Der Erstkontakt kann über verschiedene Quellen erfolgen, um den betroffenen den niedrigschwelligen Zugang zu BeLa zu vermitteln. Aber auch Selbstmelderinnen fanden den direkten Weg zur Beratung.



*Wege, über die Ratsuchende von BeLa Kenntnis genommen haben

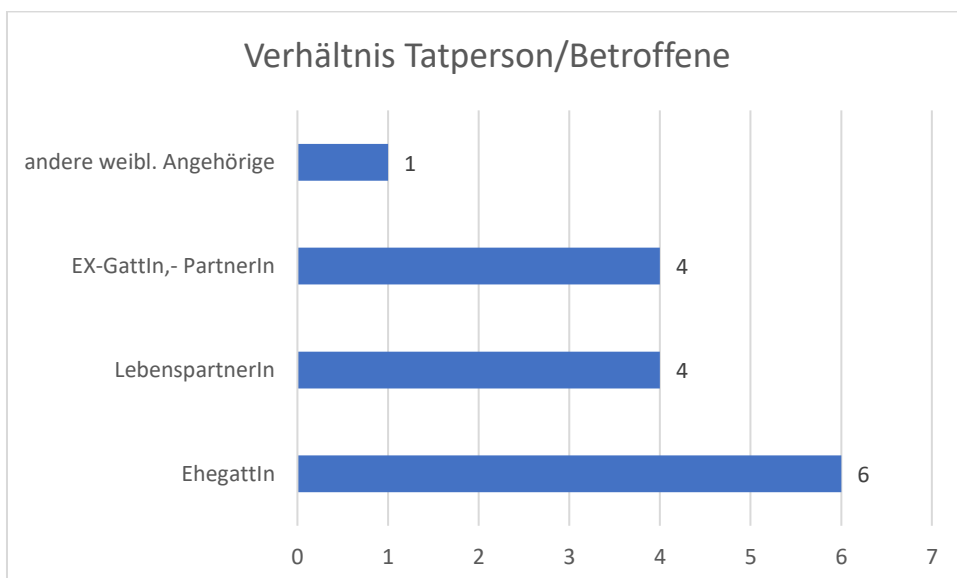
Die Betroffenen sowie ratsuchende Dritte erfuhren häufig über die Interventionsstelle gegen häusliche Gewalt & Stalking Stralsund, aber auch über andere Beratungsstellen, Einrichtungen, das soziale Umfeld von BeLa. Ebenso kamen aufgrund von Medienmitteilungen und geführten Kooperationsgesprächen bereits Kontakte von Betroffenen zu BeLa zustande. Bereits jetzt ist erkennbar, dass BeLa Vorpommern als Anlaufpunkt für Betroffene von häuslicher Gewalt wahrgenommen wird.

Tatpersonen

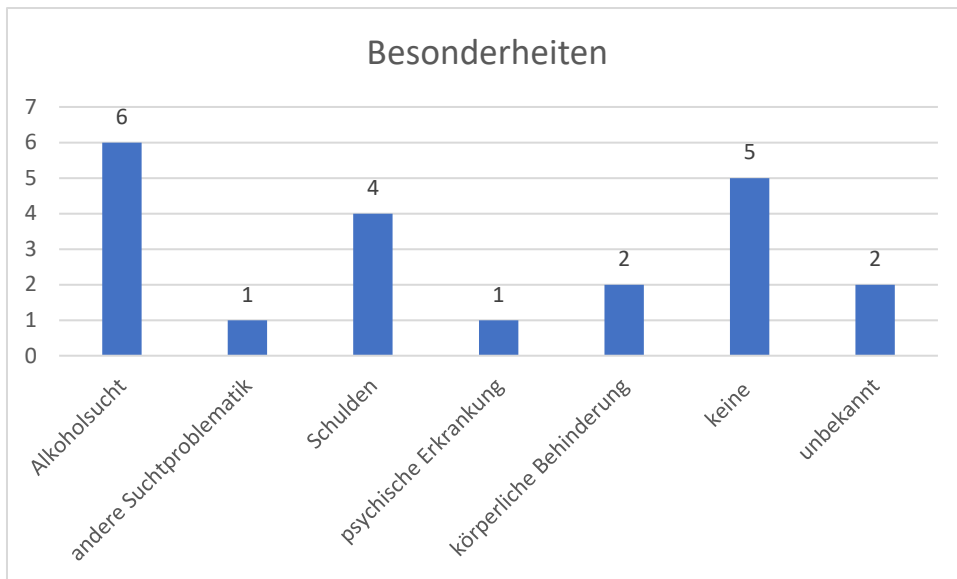
Einige Parameter wurden auch von den Täter*innen erfasst. Da die Beratungsarbeit aber betroffenenbezogen stattfindet, sind die statistischen Erhebungen hier kurzgehalten. Im Beratungskontext auf qualitativer Ebene kommt dem Betroffenen-Tatperson-Verhältnis jedoch eine maßgebliche Rolle zu.



Bis auf eine Tatperson waren alle männlichen Geschlechtes. Ein Täter war irakischer Herkunft, alle anderen Personen Deutsche.

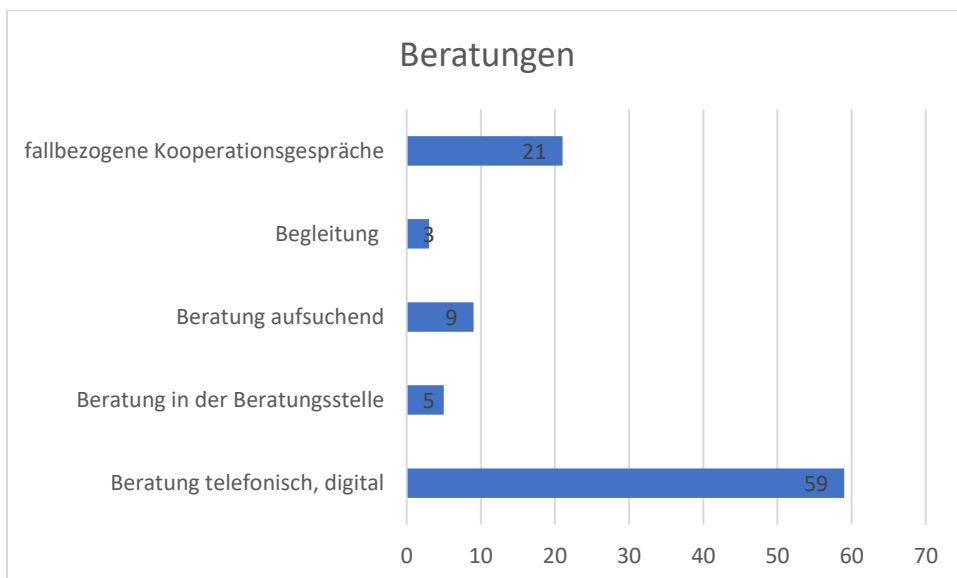


Deutlich zu sehen ist, dass häusliche Gewalt zumeist im Kontext (Ex-)Partnerschaft auftritt. In einem Fall handelte es sich um eine weibliche Angehörige im Pflegekontext.

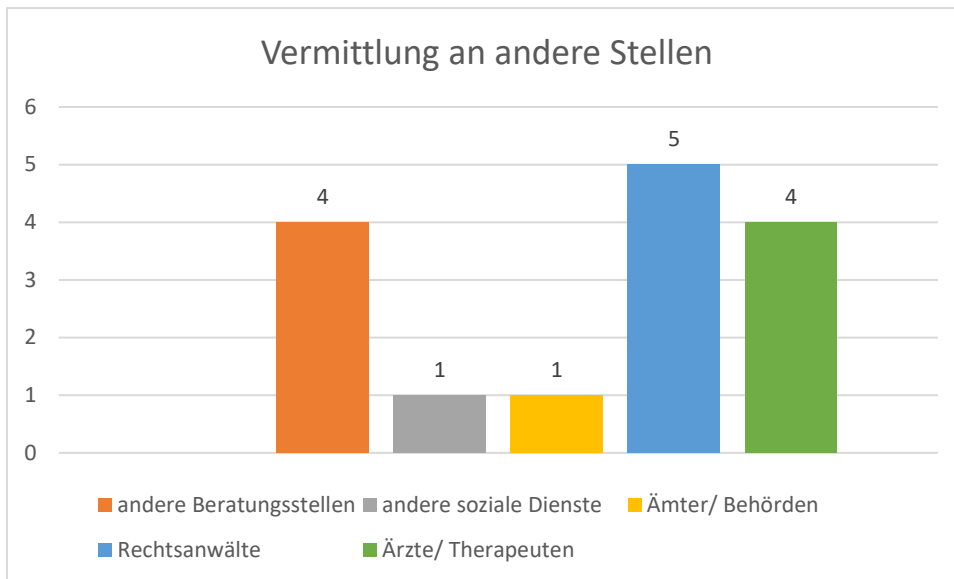


Insbesondere bei den Tatpersonen spielen Sucht und Schulden als Eskalationsbeschleuniger eine tragende Rolle.

Art und Anzahl der Beratungen



Beraten wurden seit September 2020 insgesamt 15 Betroffene. Die Beratungen fanden zum großen Teil telefonisch und digital statt, teilweise aber auch in der Beratungsstelle oder aufsuchend bei den Klientinnen selbst. Dass sich eine Verschiebung und Präferenz in Richtung digitales Beraten ergeben hat, ist der Sondersituation durch die Corona-Pandemie geschuldet. Fallbezogene Kooperationsgespräche bildeten eine wesentliche Grundlage für fundierte Beratungs- und Hilfeangebote für die Klientinnen. Begleitungen fanden in 2020 zu Rechtsanwält*innen statt. Angefragt waren ebenso Begleitungen zum Amtsgericht (bei Gerichtsverhandlungen), welche aber aus Pandemiegründen nicht erlaubt und somit nicht zu realisieren waren.



Da es immer um die bestmögliche Versorgung der Betroffenen geht, gibt es eine enge Verzahnung zu anderen Beratungsangeboten. Vor allem in rechtlichen, aber auch therapeutischen Fragen kommen Vermittlungen zu den adäquaten Ansprechpartner*innen häufiger vor.

Besondere Herausforderungen

Vor allem die Neuetablierung des Beratungsangebots in Zeiten immenser Kontaktbeschränkungen erforderte abweichende Planungsstrategien. Persönliche Netzwerk- und Kooperationsgespräche waren nur vereinzelt möglich. Der Fokus lag auf intensiver Öffentlichkeitsarbeit über Print- und Digitalmedien.

Ob und wann persönliche Beratungen stattfinden können, setzt stets eine Abwägung von Risiken der Sicherheit und Gesundheit voraus. Die Dynamik der Corona-Pandemie führte bei den zu Beratenden aber auch bei Kooperationspartner*innen zu immensen Unsicherheiten über Verhaltensregeln und Hygienemaßnahmen.

Ausblick

BeLa soll sich in 2021 natürlich weiterentwickeln. Angestrebt ist eine langfristige Verortung im Hilfenetz Mecklenburg-Vorpommern. Dazu gibt es eine enge Zusammenarbeit in der LAG der Beratungsstellen und Frauenschutzhäuser.

Erreicht werden sollen über BeLa Betroffene aus dem gesamten Landkreis; ein Schwerpunkt liegt aber auf dem ländlichen Raum. Hierbei ist die Infrastruktur gegeben, um sowohl vor Ort Beratungsmöglichkeiten in der Komm-Struktur anzubieten also auch aufsuchend tätig zu sein.

Es bestehen weiterhin Kontaktbeschränkungen, so dass vor allem auf dem digitalen Beratungssektor ein Hauptaugenmerk liegt. Eine Weiterbildung zum Thema „Onlineberatung“ wird im November 2021 stattfinden.

Bestehende Kooperationen mit Ämtern/Behörden oder Beratungsstellen sollen intensiviert werden, um die Synergien und die Nachhaltigkeit zwischen den Angeboten im Sinne der Betroffenen zu erhöhen.